



Jürgen Sarnowsky. *Die geistlichen Ritterorden. Anfänge – Strukturen – Wirkungen. Geschichte der christlichen Orden.* Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2018. 273 S., 10 Abbildungen. ISBN: 987-3-17-034388-7.

Die besprochene Publikation hat sich zum Ziel gesetzt, eine synthetische Darstellung der geistlichen Ritterorden und ihrer Funktionsweise in allen Bereichen zu liefern, in denen diese aktiv waren, unter Berücksichtigung der Veränderungen und Transformationen, denen sich das Modell des Ritterordens unter dem Einfluss des gesellschaftlichen Wandels zu verschiedenen Zeiten ausgesetzt sah. Das Phänomen der Ritterorden verdient eine derartige Darstellung, allein schon aufgrund des außergewöhnlich originellen Ansatzes einer Gemeinschaft, die religiöse und militärische Funktionen verbindet, aber auch mit Blick auch seine Beständigkeit und Anpassungsfähigkeit, die dazu geführt haben, dass einige Ritterorden bis zum heutigen Tag weiterbestehen, obwohl ihre Funktionen sich erheblich gewandelt haben. Es ist auf die Attraktivität der Institution des Ritterordens zurückzuführen, dass es auch zur Gründung von protestantischen Zweigen dieser Gemeinschaften kam. Die Ritterorden boten immer auch Stoff für Legenden und dienen Kulturschaffenden noch heute als Inspiration. Der geringe Umfang des Buches zwingt zur Knappheit und synthetischen Betrachtung des Gegenstands, was dem Verfasser auch gelungen ist. Der Autor analysiert in erster Linie das Modell des Ritterordens und seine Transformationen, nicht aber die Geschichte der einzelnen Orden, wodurch er – soweit möglich – verschiedene Phänomene für alle bestehenden Orden zusammenfassend behandelt. Das ist ein großer Vorzug der Arbeit, da so eine ganze Reihe analoger Prozesse und Erscheinungen in den einzelnen Orden verglichen werden können. Auf diese Weise wurden beispielsweise die Beteiligung der Ritterorden am Glaubenskampf im Nahen Osten, die bürokratischen Strukturen im Deutschordensstaat und im Herrschaftsgebiet der Johanniter auf Rhodos oder auch die intellektuelle Kultur beider Orden sowie die universitären Studien ihrer Mitglieder dargestellt.

Die Arbeit ist gut und klar aufgebaut. Die Gründung des Templerordens wird zu Recht als Wendepunkt für die Entstehung der Idee der Ritterorden erkannt. Zwar bestand der zweite geistliche Ritterorden von Bedeutung für die gesamte Christenheit, der Johanniterorden, zu diesem Zeitpunkt bereits als Gemeinschaft, die ein Pilgerspital betrieb, doch war das Organisationsmodell der Templer, das eine völlig neuartige Verbindung zweier scheinbar unvereinbarer Komponenten vorsah. Dieser Umbruch war, wie der Autor zu Recht zeigt, Fol-

ge einer schrittweisen, jahrhundertelangen Annäherung des Christentums an die Idee des bewaffneten Kampfes, die bei St. Augustinus ihren Anfang nahm, der die Merkmale eines gerechten, für Christen annehmbaren Krieges formulierte und in die Idee eines Kreuzzugs mündete, der nicht nur gerecht, sondern auch heilig war und die Merkmale eines militärischen Feldzugs und einer Pilgerfahrt miteinander verband. Höhepunkt dieser Entwicklung des Verhältnisses der Christen zum bewaffneten Kampf war die Gründung des Templerordens und die von Bernhard von Clairvaux aus diesem Anlass verfasste Rechtfertigungsschrift für die neue Lebensform der Mönchsritter. In der nächsten Phase der Rezeption dieses Modells kam es zur Militarisierung von zwei im Heiligen Land entstandenen Orden, deren Ursprünge in Spitalgemeinschaften lagen: Johannitern und Deutschherren, deren Aktionsbereich sich über die gesamte christliche Welt erstreckte, und anschließend zur Bildung geografisch begrenzte tätiger Ritterorden auf der Iberischen Halbinsel und an der Ostsee (Schwertbrüder, Ritter vom Orden der Brüder von Dobrzyń (dt. Dobrin)), die geografisch nicht mehr mit dem Heiligen Land verbunden waren.

In den folgenden Kapiteln erörtert der Autor die Aktivitäten der Ritterorden in den einzelnen Epochen und die Veränderungen, die das Modell des Ritterordens unter dem Einfluss der Prozesse erfuhr, denen sich die gesamte christliche Welt oder Europa ausgesetzt sahen. Er macht deutlich, dass die aufeinanderfolgenden Zäsuren bei der Transformation des Modells der Ritterorden mit den Wendepunkten in der Geschichte der christlichen Welt und Europas zusammenfielen. Eine solche Bedeutung hatten für die Ritterorden der Niedergang der Kreuzzugsbewegung und die Krisen des späten Mittelalters, die Reformation und die Expansion des Osmanischen Reiches, die Französische Revolution oder auch die Veränderungen der Gegenwart.

Recht ausführlich behandelt werden die interne Organisation der Orden in der Zeit ihrer Entstehung im Mittelalter, die Genese der für ihre rechtliche Lage entscheidenden Legislatur, sowohl der ordensinternen Grundlagen (Regeln und Statuten) als auch der Privilegien und päpstlichen Bullen, die Machtstrukturen und der Status der einzelnen Gruppen innerhalb des Ordens. Nicht übergangen wird auch die Existenz von Ordensschwestern in einigen Kommenden der Deutschherren, des Ordens von Calatrava und der Johanniter, obwohl bei der Aufzählung der wenigen Beispiele solcher Ordenshäuser die Kommende im böhmischen Manetin übergangen wurde, in der ursprünglich Schwestern des Johanniterordens ihre Gemeinschaft haben sollten. Ein Teil der Ausführungen bezieht sich auf spirituelle Aspekte und die kulturelle Aktivität in den Orden und es wird auf die unterschiedlichen Anforderungen im Bereich der religiösen Praxis an

Ordenspriester und nicht ordinierte Brüder hingewiesen, die bisweilen durchaus auch nicht der Schrift mächtig waren.

Ein interessantes Fragment beleuchtet die universitären Studien einiger Johanniter und – in geringerer Zahl – Mitglieder des Deutschen Ordens, obwohl anzumerken ist, dass der schlesische Johanniter Andrzej Kuchler, der zwischen 1478 und 1481 im kanonischen Recht promovierte, keine Erwähnung fand, sowie die universitäre Ausbildung von zwei anderen, aus den Quellen weniger bekannten Ordenspredigern in Schlesien und Kościan (dt. Kosten). Unerwähnt bleibt auch die spätmittelalterliche Bibliothek der Johanniter in Breslau (poln. Wrocław), die mindestens einige hundert Bände zählte.

Der Autor konzentriert seine Aufmerksamkeit vorwiegend auf die Aktivitäten der Orden in ihrem Hauptaktionsbereich, d.h. den Kreuzfahrerstaaten im Nahen Osten, der Iberischen Halbinsel, Preußen und Livland sowie anschließend Rhodos und Malta. Durch diesen Blickwinkel bleibt die interessante Entwicklung der Niederlassungen der Orden in anderen europäischen Gebieten unberücksichtigt. Im 12. und 13. Jahrhundert waren diese Häuser die Basis, auf die sich die Brüder bei der Erfüllung ihrer wichtigsten Aufgabe stützten, während ihnen nach dem Ende der Kreuzzugsbewegung in den Gemeinden, in denen sie tätig waren, andere Aufgaben zufielen. Die derartige Anpassung an die neue Situation zog natürlich auch organisatorische Änderungen in den Ordenshäusern der Johanniter und Deutschordensritter in den verschiedenen europäischen Ländern nach sich. Eine solche Form der Anpassung war die Übernahme der Pfarrseelsorge durch Johanniter in Städten Mitteleuropas, insbesondere in Schlesien, oder auch die Betreuung von Wallfahrtsorten (wie Klein Öls (poln. Oleśnica Mała) in Schlesien). Diese Art der Tätigkeit hatte einen Anstieg der Zahl an Ordenspriestern in den Häusern zur Folge, die eine solche Aktivität ausübten. Dies führte wiederum zu einer Stärkung des intellektuellen Niveaus der Ordensbrüder, die in der Publikation durchaus interessant dargestellt werden. Nicht ausführlicher erörtert wird leider eine weitere Form der Anpassung der Johanniter in den europäischen Ordenshäusern an ihr örtliches Umfeld, das heißt die Rückkehr von einem geistlichen Ritterorden hin zum ursprünglichen Gegenstand, einer Spitalbruderschaft, die sich der Krankenpflege verschrieben hat.

Interessant wird auch dargestellt, wie die Legende der Ritterorden die Kulturschaffenden im 19. und 20. Jahrhundert inspiriert hat, angefangen bei Walter Scott, über das Freimaurertum, das sich die Rolle des Erben und Nachfolgers des Templerordens zu Eigen machte, bis hin zur Verfilmung der „Krzyżacy“ („Kreuzritter“) von Henryk Sienkiewicz durch Alexander Ford. Beispiele für Mönchsritter als literarische Helden gibt es weitere, zum Beispiel in der „Rękopis znaleziony w

Saragossie“ („*Handschrift von Saragossa*“) aus der Feder von Jan Graf Potocki¹ oder das Versepos „Konrad Wallenrod“ von Adam Mickiewicz.

Die hier besprochene synthetische Darstellung des Modells der Ritterorden und seiner Veränderung im Laufe der Geschichte ist als gelungen zu betrachten.

*Maria Starnaawska (Siedlce)**
(übersetzt von Steffen Wirsing)

* ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-9814-7489>

¹ Yuri Stoyanow, „The Fictional Hospitaller: Images and Stories of the Knights of Malta in Count Jan Potocki’s Manuscript Found in Saragossa,” in *The Military Orders*, Bd. 3, *History and Heritage*, hrsg. v. Victor Mallia Milanes (Aldershot: Ashgate, 2008), 87–92.